

Wichtigste-Beilage
i. d. 1. u. 2. Aufl. des
Landes- u. Provinzial-
Anzeiger-Blattes
vom 1. April 1908
Nr. 10 3.
bei mehrmaliger
Entsprechung des
Abbestellens.

Mit dem
Landes- u. Provinzial-
Anzeiger-Blatte
Schick. 1. u. 2. Aufl.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortl. Hr. 29.

Verantwortl. Hr. 29.

82. Jahrgang.

Vertheilt täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
1.25 M., mit Zulagen
1.50 M., im Nachhinein
1.25 M., im übrigen
1.50 M., im übrigen
1.50 M., im übrigen
nach Verhältnis.

Nr. 133

Mittwoch den 10. Juni

1908

Amüliches

Die Herren Ortschulinspektoren

werden veranlaßt, die durch Einberufung von Lehrern zu
militärischen Lehrgängen den Gemeindefiskus etwa erwachsenen
Stellvertretungskosten zunächst sofort nach Vorchrift
der Konf. Erlasse vom 28. März 1890 und 22. Mai
1891 (Amtbl. IX S. 4214 und 4317) hierher nachzuweisen.
Bezahlungen sind nicht erforderlich.

Nagold,
den 10. Juni 1908.
Altensteig-Dorf,
R. gem. Oberamt in Schülchen:
Ritter. Schott.

Die R. Ortschulinspektoren

werden ersucht, die Herren Lehrer angefaßt darauf
aufmerksam zu machen, daß Herr Seminarlehrer Font
einen freiwilligen Bezirkslehrkurs in Nagold in den
nächsten Wochen abhalten wird. Der Kurs soll an 6-7
Sambstagen je den ganzen Tag stattfinden, wobei die
Oberhalbbehörde ausnahmsweise gestattet hat, daß, soweit
die Kurslage nicht in die Ferien fallen, außerordentliche
Saläre gegeben wird. Die Zahl der Teilnehmer soll in
der Regel 20 nicht übersteigen; dabei sind diejenigen Lehrer
in erster Linie zu berücksichtigen, die Zeichenunterricht an
Volksschulen zu geben haben.

Beziehungen zu diesem Kurs bitte ich so rasch als
möglich mitzuteilen.
Die Kursteilnehmer erhalten eine Entschädigung nach
bestimmten Normen. Das Nähere kann bei mir erfragt
werden.

Altensteig-Dorf, 9. Juni 1908.
Bezirkschulinspektor Schott.

Die Monarchen-Begegnung in Reval.

In zwei Hofjagen trafen am Reichhof der Kaiser
mit der kaiserlichen Familie, die Königin von Grie-
chenland, die Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst
Michael Alexandrowitsch, Prinz Peter von Oldenburg und
ein zahlreiches Gefolge, worunter sich Ministerpräsident Graf
Stolypin, der Minister des Reichens, Jewolki, Marine-
minister Dilow, der russische Botschafter in London mit dem
Militärattaché und dem Marineattaché befanden, in Reval
ein. Alle begaben sich nach dem Hofen des neuen Bedens,
wo sie von dem Generalgouverneur und anderen Würden-
trägern empfangen wurden. Die Bevölkerung begrüßte die
Kaiserkönigin mit begeisterten Hurraufen. Die Kaiserin
mit Gefolge bestiegen die Yacht Standart, Polarstern und
Wka.

Um 9 Uhr wurde das englische Geschwader gesichtet.
Während die Salutschüsse gewechselt wurden, fuhr das eng-
lische Geschwader im Bogen um das russische herum. Die
englische Yacht Viktoria und Albert stellte sich dem Standart
gegenüber, während die beiderseitigen Geschwader Kreuze
formierten. Der Kaiser fuhr mit seinem Gefolge in einem
Kutter an Bord der „Victoria und Albert“ wo die gegensei-
tige Begrüßung der Herrschaften um 11 Uhr 10 Min.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Es sind ein paar Personen der Tat verdächtig wor-
den.“ fuhr Eiburg fort, „die man aber wegen Mangels
an Beweisen wieder auf freien Fuß setzen mußte: die Wohn-
ung im Hintergebäude zunächst der des Ermordeten hatte
damals ein Mann namens Henzen inne; ein seltsamer Kauz.
Man hielt Hansjacking bei ihm; er wurde mehrfach ver-
nommen, aber aus ihm war nichts herauszubringen; auch
konnte er sein Alibi nachweisen. Außerdem bürgte ein
Rechtsanwalt Glanitz für ihn, bei dem er Schreiber war.“
„Glanitz?“ warf Fluth ein. „Versuchen Sie, — ist
das derselbe Rechtsanwalt Glanitz, der später nach Berlin
zog und noch jetzt dort wohnt?“
„Das weiß ich nicht.“ gab Eiburg zurück, „ich kenne
ihn nicht. Es gibt übrigens viele dieses Namens, wobei ich
weiß; es war ein noch junger Mensch — ich erinnere mich
seiner ungefragt; nun, wie gesagt, dieser bürgte für den
Henzen und stellte ihm ein selten vorzügliches Zeugnis aus.“
„Und wer wurde sonst noch vernommen?“ forcierte Fluth.
Der Landgerichtsdirektor zog die Uhr; er begann ein
wenig ungeduldig zu werden.

„Es wird Ihnen nichts, — gar nichts helfen.“ sagte
er, indem er mit der Fußspitze nach auf den Boden klopfte;
„man hat die jetzt erwerbete Solchta damals auch ver-
nommen, da sie Vorleserin bei Bruns gewesen war, und

hatte stand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Yacht
Victoria und Albert und begab sich darauf mit dem engli-
schen Königspaar und der Prinzessin Viktoria an Bord des
„Standart“, wo sie von der Kaiserin und der Kaiserin-
witwe, den Mitgliedern des Kaiserhauses und den Mini-
stern Stolypin, Jewolki und Dilow empfangen wurden.
Um 9 Uhr land an Bord des Polarstern ein Fräh-
kück aller Fürlichkeiten, an dem die Kaiserin infolge
Erkrankung nicht teilnahm. Nach dem Frühstück zeichnete
König Eduard den Ministerpräsidenten Stolypin durch
eine lange Unterredung aus. Der russische Minister des
Auswärtigen, Jewolki, und der englische Unterstaats-
sekretär Hardinge hatten an Bord der Alwas eine einflü-
chtige Konferenz. Abends fand eine Serenade der Gesang-
vereine statt, wobei wieder in russischer und deutscher
Sprache vorgetragen wurden. (Apt.)

Politische Meberflut.

Ein absprechendes Urteil über die Fahrten-
steuer hat neuerdings wieder der badische Eisenbahnminister
in der Zweiten badischen Kammer abgegeben. Er erklärte,
daß die badische Regierung niemals Freunde an dieser Steuer
gehabt und nur schweren Herzens im Bundesrat ihre Stimme
dafür abgegeben habe. Die Erfahrungen hätten dargelegt,
daß die von sämtlichen deutschen Eisenbahnerverwaltungen
geforderten Beförderungen begründet gewesen seien. Die badische
Regierung werde befehrt sein, alle Tendenzen zu unter-
stützen, die auf eine Befreiung dieser Steuer oder wenigstens
eine Reform hinführen.

Die mecklenburgische Verfassungsreform darf
nach dem jüngsten Votum der Stände noch nicht als ge-
scheitert angesehen werden. Auf die ablehnende Haltung der
Ritterchaft ging dem außerordentlichen Landtag die Antwort
der Regierung selber Mecklenburg zu, in der es heißt: „Die
Großherzöge können sich nicht veranlaßt sehen, die in Aus-
sicht genommene Antwort der Stände entgegenzunehmen. In
der widersprechenden Stellungnahme der beiden Stände ge-
genüber der Vorlage können die Großherzöge eine anneh-
bare Erklärung auf diese nicht erblicken, müssen vielmehr
darauf bestehen, daß die Landtagsverhandlungen ihren weiteren
Fortgang nehmen. Die Großherzöge halten nach wie vor
die Einführung einer repräsentativen Verfassung mit einer
aus Wahlen hervorgegangenen Landesvertretung für ein un-
abweisbar notwendiges Bedürfnis und können es daher ab-
weisen, den Ständen eine neue, auf rein ständischer Basis beruhende
Vorlage heranzugeben.“ — In der gestrigen Sitzung des
außerordentlichen Landtags kamen zwei weitere großherzog-
lich mecklenburg-schwernische und mecklenburg-strelitzische Res-
kripte zur Besprechung. Das eine enthält die Bestimmung
über die Einführung einer neuen Kirchenordnung, durch das
andere wird der außerordentliche Landtag bis auf weiteres
verlagert.

Der schweizerische Bundesrat hat mit den Ver-
einigten Staaten von Amerika einen Schiedsgerichtsvertrag
abgeschlossen und ihn der Bundesversammlung zur Geneh-
migung unterbreitet.

man sagte so allerlei über das Verhältnis, — doch auch
dies Verhör blieb ohne Erfolg. Der Sohn des Bruns, der
in schließem Einberufenen mit seinem Vater hand, wurde
am stärksten verdächtig, — anfangs; doch ist nachgewiesen,
daß dieser erst nach dem Mord von auswärts eintraf. Das
ist alles, was ich Ihnen über die damaligen Verhältnisse mit-
teilen kann.“

Fluth erhob sich. „Ich danke Ihnen für Ihre gütige
Auskunft.“ sagte er. „Freilich, viel Neues habe ich nicht
erfahren.“ dachte er enttäuscht.

Der Landgerichtsdirektor suchte die Schultern mit einem
Ausspruch, der andeutete schien, daß Fluth sich vergeblich
bemühen werde in einer Sache, die er — ein erfahrener,
gewiegter Jurist — mit aller Mühe schon umsofort durch-
sichtig hätte. Immerhin war es lobenswert, eine so freu-
sinnige Kraft gefunden zu haben.

„Ich wünsche Ihnen Glück in Ihrer Karriere, mein
Herr.“ sagte Eiburg sehr gütig beim Abschied zu
Kupfer Fluth. „Sie sollen in den Staatsdienst treten, —
der Staat schätzt solche Beamten, die es gewissenhaft nehmen
und die...“

„Ich danke verbindlich.“ entgegnete Fluth mit Be-
nugung; „ich habe geardet drüber im neuen Gerichte
beinahe mit Pferdskraft, damit ich mein eigener Herr wurde;
— jetzt bin ich mein eigener Herr, — ein himmlisches Ge-
fühl, Herr Landgerichtsdirektor, — selbst Sie könnten mich
daraus beneiden.“

Ein halb spöttisches, halb mitleidiges Lächeln zog um
die Lippen des Landgerichtsdirektors.

Die neue Phase des österreichischen Hochschul-
konfliktes führte am Donnerstag auch im österreichischen
Abgeordnetenhaus wieder zu einer Währungs-Debatte.
Bemerkenswerterweise war es ein Esche, der besonders
wichtig für Währungs eintrat. Er sagte, der Fall Wäh-
rung sei ein typisches Beispiel, wie ein freier Forscher aus
(einer deutschen) Partei nach aus der Kirche hinausgetrieben,
wie er verhöhnt und ungerecht verurteilt werde. Der Redner
protestierte dagegen, daß das Ministerium und die Zusam-
menbrüder Fakultät die wissenschaftliche Betätigung Währungs
selbst am Seminar behindere, und erklärte, es handle sich
gar nicht um eine Angelegenheit Währungs, sondern um
den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der orthodoxen
Religion und der modernen Wissenschaft, um jenen auch
in Österreich unauflösbaren historischen Kampf, der zur
Trennung von Staat und Kirche und zur Trennung von
Schule und Kirche führen müsse. Alle Frei denkenden müßten
mit ihren Sympathien auf Seite der freien Forschung und
der fortschrittlichen Studentenschaft stehen. Was die
Merkmalen unter der Religion des Herzens verstanden, sei
religiöser Alkoholismus. — Uebrigens führte die eigen-
artige Stellungnahme der deutschen Parlamentariergruppen zu
argen Versäumnissen in den Parteien. Viele Austritte,
selbst von Mitgliedern des Parlamentes, sind bereits er-
folgt. — Der Hochschulstreik hat in den letzten Tagen noch
an Ausdehnung gewonnen. Im Hinblick auf die Lage
wurden gestern sämtliche Wiener Redaktionen und Redaktionen zum
Ministerpräsidenten berufen.

Die französische Deputiertenkammer hat einen
degrahenwertigen Schritt auf sozialem Gebiet getan. Sie
nahm mit großer Mehrheit einen Gesetzentwurf über die
Legitimierung unehelicher Kinder an.

In der montenegrinischen Hauptstadt findet
seit einigen Tagen der Prozeß wegen der angeblichen Ver-
schwörung gegen das Leben des Fürsten statt. Hierbei
kam es am Donnerstag zu einer merkwürdigen Session.
Ein Zeuge erklärte, daß Bomben in der kroatischen serbischen
Waffenfabrik in Kragujevac unter der Oberleitung des
serbischen Thronfolgers und mit Wissen des Königs Peter
gemacht worden seien. Der Leiter der ganzen Aktion sei
der Hauptmann Renabodich, ein naher Verwandter des
serbischen Königs gewesen, welcher im Palais wie in seinem
eigenen Haus ein- und ausgeht. Offenbar im Zusammen-
hang hiermit steht es, daß der serbische Geschäftsträger in
Belgrad gestern von der serbischen Regierung telegraphisch
auf unbestimmte Zeit beurlaubt wurde und die montene-
grinische Hauptstadt bereits verlassen hat.

Die auffällige Abreise des Schahs aus Teheran
ist vielfach als Flucht gedeutet worden. Etwas Ähnliches
kann immerhin vorkommen. Zwar meldet Reuters, der Schah
habe sich nur nach seiner Sommerresidenz begeben, wie er
es alljährlich, wenn auch früher als im Juni, zu tun
pflegt. Die diesjährige Bergjagd seiner Lieberbetelung
werde dem am 28. Februar gegen ihn verübten Bomben-
anschlag zugeschrieben. Im Gegensatz hierzu berichtet jedoch
die St. Petersburg Telegraphen-Agentur: Meldungen
von einem vorbereiteten Anschlag gegen den Schah hatten

„Dann freilich“ — erwiderte er, „werden Sie keine
Vorwürfe erheben.“
„Nicht in Ihrem Sinne.“ sagte Fluth frei, „aber hoffent-
lich in dem meinigen, Herr Landgerichtsdirektor. Ich habe
die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Noch nie in seiner Stellung als hoher Beamter war
es dem Landgerichtsdirektor begegnet, daß ein junger
Mensch ohne Titel, ohne hoch klingenden Namen sich so hoch
von ihm herabschielte hatte. Er empfand so gar nicht die
innere Größe, die ihm sonst nach einem Besuche niederer
Beamten die Brust geschwellt hatte.

Ein wenig enttäuscht über die geringen Anhaltspunkte,
die er von dem Landgerichtsdirektor erhalten hatte, schlen-
derte Fluth durch die belebten Straßen nach dem alten
Kaufhause Bruns. Er war so sehr mit seinen Gedanken
beschäftigt, daß er das Menschengewoge gar nicht sah,
sondern nur mechanisch immer auf einen bestimmten Punkt
starrte, etwa einen Paternostertisch, den er bemerken mußte,
oder eine Straßenecke, wo er einbiegen wollte. „Die Tür,
— die Tür, — die verdamnte Tür!“ rief es immerzu in
ihm; er ertappte sich darauf, daß er es schon im Laufe des
Wagenrollens, nach dem Rhythmus des Pferdegetrappels
vor sich hin sagte. Dann fragte plötzlich seine Verunsich-
terung: „Was will ich eigentlich mit der Tür? Was geht sie dich
an?“ „Ja, ja,“ lombinierte er dann, „wenn ich erst weiß,
daß diese Tür nach dem Hintergebäude wirklich vorhanden
ist, dann ist kein Zweifel mehr, daß der Mörder des alten
Brunns ein genauer Kenner des Hauses und vielleicht ein
Bewohner des Hintergebäudes gewesen ist. Und wenn ich das

Jahre 1905,
von Kosten

ardstr. 57.

auf den
Regen-
schen
wesen, wo
weisen ber-

Recht

I. Qual.

grühren,
Schweine-
gel, Meter-
nmsteine,
blaufische.
böden, &
hlexa Fläse.
unene
psdellen.

meister,

Mädchenhüte,
Knabenhüte,
Gartenhüte
unter Preis ab-
gegeben.

30 Pfg. an

Lauf.

altene

hen,

ohnenständchen

billig

Merke.

preise:

Juni 1908.
8 00 7 70 7 00
12 — 11 90 11 90
— — 11 50 — —
10 — 9 80 9 80
9 50 9 20 9 00
— — 8 00 — —

preise:

1.10—1.30 M.
12—15 M.

Juni 1908.

8 50 — —
9 00 9 50 9 00
— — 11 — —
— — 12 — —

des Standes-

abt Nagold:
Maria, Tochter des
Selbstmörders hier.



ist Folge, daß er mit zahlreicher Begleitung nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Gasschloßpalast überfiedelte. — Sicher ist, daß die Lage in Persien eine sehr kritische ist. Die parlamentarischen politischen Klubs sind mit der Entlassung von sechs beim Volk nicht beliebten Ministern aus der Umgebung des Schahs nicht zufrieden, sondern fordern ihre Verbannung. Ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet, die früheren Minister führen einstweilen die Geschäfte fort. Infolge der ungesicherten Verhältnisse herrscht in Teheran eine merklich erregte Stimmung. Die Besatzung ist geschlossen. Zwischen den Ministern, dem Präsidenten des Parlaments und dem Kadsharenchef Niaz al Mulk finden lebhafteste Verhandlungen statt.

Aus Marokko meldet Admiral Philibert, daß die Anhänger Mulay Hafid sich auflösen, Marokko zu vertreiben. Eine andere aus französischer Quelle kommende Meldung aus Marrakech besagt, daß eine Mahalla Mulay Hafids von dem Kasus geschlossen wurde und zur Partei Abdal Ahs überging. Zehntausend Krieger hätten Marrakech verlassen, um gegen die Minge zu marschieren. — Aus Fez wird gemeldet, daß Mulay Hafid die Mlemas brieflich aufgefordert habe, ein neues Heiligungsschreiben anzufertigen, da das erste zu Christenfeindlich und fanatisch gewesen sei und seine Anerkennung durch die Vertreter der Mächte mündlich werden würde. Diese Forderung hätte zwar ein gewisses Schrecken hervorgeufen, doch hätten die Mlemas sofort ein neues Heiligungsschreiben in dem von Mulay Hafid verlangten Sinn abgefaßt. — Einer Meldung aus Fez vom 3. d. M. zufolge hat Mulay Hafid Rufines verlassen und befindet sich auf dem Marsch nach Marrakech und Mamez. — Buchs Ben Bagdad hat sich mit Genehmigung des Sultans Abdal Ahs nach Fez begeben. — Nach Berichten aus Rabat stehen die Beamten des Nachens in großer Zahl; viele haben die Archive mit sich genommen. Es gibt das Gerücht, die Kaba, der Befehlshaber der Mahalla von Minobalia der Tanger, unterhandele mit Mulay Hafid. — General Sprueng meldet erneut Mörderung in Tadmort; er hat Befehl gungsmäßig getroffen.

Ein neuer russischer Skandal.

Petersburg, 6. Juni. Im russischen Marineministerium wurde ein großer Betrug aufgedeckt. Es wurden die Sparlosgelder, die in der Seeschlacht von Tsushima ungeschonten Marinemilitärs durch einen Beamten des Marineministeriums namens Sergejew mit Hilfe anderer Verwalter des Ministeriums abgezogen wurden, auf die Rechnung der Sparlosgelder der ungeschonten Marinemilitärs übertragen. Mit dem Namen gebildeter Kreise erhielten auf gefälschte Briefe der ungeschonten Marinemilitärs, die Sergejew als echt bezeichnete, viele tausend Rubel. Nach fälschte er die Unterschrift des Marineministerpräsidenten Admiral Roskrow. Der größte Teil der abgezogenen Gelder wanderte in Sergejews Tasche. Schließlich wurde der Finanzminister nicht anständig und verweigerte die weitere Auszahlung der Sparlosgelder. Als Sergejew keine Beiträge mehr entbehren konnte, sah er unter Mithilfe von 50000 Rubel. Da einige Vorgesetzte Sergejews in die betrügerischen Manipulationen verwickelt sind, spielen sie ihm die Summe abzüglich in die Hände, um ihm zur Flucht zu verhelfen. Im ganzen sind 260000 Rubel Sparlosgelder der verunglückten Offiziere abgezogen worden, und zwar in Petersburg und anderen russischen Großstädten. Von 15 Personen, den Komplizen Sergejews, wurden einstweilen 3 verhaftet. (M.D.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Freitag, den 10. Juni 1908.

Sonderzüge zum 19. Bundesstag des Würt. Kriegerverbandes. Am Sonntag den 14. Juni 1908 werden vier Teilschiffe an dem 19. Bundesstag des Würt. Kriegerverbandes aus verschiedenen Teilen des Landes

erst weiß, denn erfrage ich, ob der Herr noch lebt, so wahr ich Gott beschwöre! Der alte Brant war Mariens Vater, die Solotta verlebte im Hause des Alten und später in dem des Sohnes, in dessen Zimmer sie ihr Ende fand, — und da soll nun kein Zusammenhang bestehen!

Er hatte gar nicht bemerkt, daß er bereits an dem großen Torweg des Kaufhauses vorübergegangen war. Jetzt fiel es ihm auf. Er lehnte um und schlug sich vor die Stirn. „Es steigt mir schon zu Kopfe,“ murmelte er. Da sah er, daß das große eiserne Tor, das sich neben dem Haupteingang befand, weit offen stand, so daß der Zugang zu den Hintergebäuden frei war. Im Hofe fiel sein Blick auf ein dortiges Haus, an dessen in alter Aufsicht, von Wassertrümmern umgeben, herumwuchs und häßliche.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sagen der Kinder. Der Psychologe der Stuttgarter Höhe, deren Bedeutung wissenschaftlich auch für den Fall von Jungmannsagen von Gericht in letzter Zeit viel erörtert worden ist, bringt Ida Foggiani in der Zeitschrift „Psychologia applicata“ einige interessante Beispiele bei. Es handelt sich bei den Kindern nicht eigentlich um bewußte Sagen; der viel stärker entwickelten Macht der kindlichen Phantasie fehlen vielmehr die Hemmungen, die bei den Erwachsenen eintritt, und die Fantasiegeister und auch die Wassergeister üben auf das kindliche Gemüt eine sehr viel stärkere Wirkung. Die Verfasserin hat hier einige merkwürdige Geschichten gewählt. Eine Tages sagte sie

außerordentliche Personengänge nach Ellwangen und zurück ausgeführt.

Mödingen, 9. Juni. Am Pfingstmontag hielt der Bezirks-Sängerbund Herrenberg in Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum und der Fahnenweihe des hies. Biede fröhlich sein Gange hier ab. Es war vom Wetter sehr begünstigt und daher überaus gut besucht. Beim Wettgefang erhielten im niederen Ballgefang Preise: Die Gesangsvereine Württemberg, Kopp, Mödingen, Göttingen und Kaffelt im höheren Ballgefang: Herrenberg. Das Preisgericht war gebildet aus den Herren Seminaroberlehrer Schäffer in Nagold, Musikdirektor Stod in Stuttgart und Schullehrer Arnold in Württemberg. Die Feste die hies. Unterlehrer Billmer in Mödingen.

r. Herrenberg, 9. Juni. Auf dem Heimweg von der Oberamtspartasse besah am Samstag ein hiesiger Knecht zwei Hundertmarkcheine auf der Straße. Ein Fiskus sah von seinem Geschäft aus einen fremden Herrn durch die Stadt gehen und von der Oberamtspartasse Papiercheine von der Straße aufheben. Als der Bericht bekannt wurde, war der Fremde schon aus der Stadt verschwunden.

r. Wechingen O.A. Calw, 9. Juni. Unsere Gemeinde, die ganz abseits vom Verkehr liegt und deren Bevölkerung hauptsächlich in der Landwirtschaft und im Kleingewerbe beschäftigt ist, wird nun eine größere Strickwarenfabrik erhalten, die hier mit Fremden begründet wird.

Stuttgart, 9. Juni. Der Würt. Verein für Luftschiffahrt hat gestern vormittag 10 Uhr mit einem neuen Ballon Württemberg von der Cannstatter Gasfabrik aus seine erste Kuffahrt unternommen. Der Zweck dieser Fahrt war, den neuen, 1500 Kubm. fassenden Ballon zu erproben; die Tausch des Ballons, die vom Grafen v. Zeppelin vorgegeben werden soll, wird voraussichtlich am 27. Juni stattfinden. In dem getriggen Anflug hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. Die Füllung des Ballons, sowie die Abfahrt desselben gingen glatt von statten. Der Ballon stieg ziemlich rasch in eine große Höhe und wandte sich langsam gegen Westen, über Stuttgart weg. Nachrichtsdienste hatte er kurz zuvor aufgelassener Versuchsballon, der natürlich eine so große Höhe nicht erreichte, die Richtung auf Göttingen zu eingeschlagen. In der Gegend des neuen Ballons, der sich hellgelb und mit einem roten Band als festliches Fahrzeug präsentierte, hatten 4 Mitglieder des Vereins Platz genommen: Der Vorstand des Vereins, Herr Hofrat Dr. v. Schmidt, Privatier Dietzmann, als Führer, Herr v. Sprösser und Fabrikant Frau-Cannstatter. Von Stuttgart aus war der langsam treibende Ballon fast zwei Stunden lang sichtbar.

— 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Der Eintrittspreis beträgt am ersten Ausstellungsstage, an dem das Meiste der Tiere raffiniert und an dem die größte Andienung nicht erwünscht ist, 3 M., am Freitag und Samstag je 2 M., und an den folgenden Tagen je 1 M. für den einmaligen Eintritt. Landwirtschaftliche Vereine, welche gemeinschaftlich die Ausstellung besuchen wollen, erhalten eine Preisermäßigung von 10 Proz. vom zweiten Ausstellungsstage ab, sofern die Eintrittskarten durch den Vereinsvorstand in der Höhe von mindestens 25 Stück bezogen werden. Die Bestimmungen hiervon sind unter gleichzeitiger Einsetzung des Betrages in der Zeit vom 10. bis 18. Juni an die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW, Deutscher Straße 14, zu richten, oder es sind die Eintrittskarten vom 22. Juni ab im Empfangsraum vor dem Ausstellungsplatz in Stuttgart abzuholen.

In Bayern darf man im Speisewagen rauchen. Aus Stuttgart wird der „Egl. Rdsch.“ von einem Leser geschrieben: Fahr ich da neulich frühzeitig gen Süden im Speisewagen auf Stuttgart zu. Die Gegend war vorüber und es wurde mir rauchig zumute. Schon griff ich nach der Zigarettenpackung, da droht mir von der Seite des Wagens entgegen: „Rauchen verboten!“ Und in der Tat, hatte

zu einer Klasse von neun- bis elfjährigen Mädchen, die habe nahe bei der Schule ein kleines Mädchen gesehen, das ein Almosen bettelt, und sie fragte die Kinder, ob auch eines von ihnen der kleinen Bettlerin begegnet wäre. John Schillermann erhoben sich sofort und versicherten, sie hätten sie gesehen; nach kurzer Zeit wollten sie bereits schwärzen gesehen haben, fünf Minuten später und nur fünf Minuten vor der suggestiven Wirkung der Frage, während die anderen schwärzen so völlig überzeugt waren, die Bettlerin beobachtet zu haben, daß sie eine genaue Beschreibung von ihr auswarfen, und viele erklärten, sie hätten sie noch fast lebhaft vor Augen! Ein andermal erzählte eine Frau von den Streichen eines Orang Utan, der in den Tagen ihrer Kindheit in ihrem Elternhause gewesen wäre. Bei der Unterhaltung war ihr Schwachen ungenügend, ein intelligenter Anbe von fünf Jahren, der höchst gespannt zuhörte. „O, ich erinnere mich noch sehr gut daran,“ rief er plötzlich dazwischen, „wie er mir auf den Rücken sprang und mich beißen wollte; aber ich habe ihn händigen können und habe ihn schließlich durchgegriffen.“ „Aber wenn du noch nicht geboren warst,“ warf die Mutter ein, „wie hast du ihn denn leben können?“ „Ja,“ antwortete das Kind und wurde ganz aufgeregter, „ich habe ihn aber wirklich gesehen, er hatte ganz langer Haar, Wollen mit spitzen Enden, er sprang und fiel herum und er bewirkte die Schiffe bei Nacht!“ Und dann erzählte das Kind ganz genau, was der Affe alles getan hätte; hätte man es nicht anders gewußt, so würde man unbedingt geglaubt haben, daß er das alles gesehen hätte. Noch ein drittes Beispiel wird

nicht jenseits meine Zeitung verflücht, daß den Reisenden nicht mehr erlaubt sei, im Speisewagen sich dem Gewichte einer Zigarre hinzugeben, auch nicht außerhalb der Raucherzeiten, auch nicht im Rauchstübchen? Doch was geschah? Mir gegenüber steht ein mackiger Schwabe, der wohl älter dieses Wechs zieht, unmerklich um das dränende Sprüchlein an der Wand einen Glanzfingel hervor, und verlangt vom dienstenden Geist Fener, das ihm auch dienstfertig verabfolgt wird. „Ja, ich denke, es darf hier nicht geraucht werden,“ frage ich den Kellner. „Geht freilich mit,“ erwiderte er, „aber in Bayern können's rauchen, so viel als's wollen.“ Wenn es vergnügt ist, die schöne Fahrt von Berlin nach Stuttgart oder umgekehrt oder nur einen Teil dieser Strecke zurückzulegen, kann seine Raucherzeit zwischen Ritzschhausen und Würzburg bestreuen. In Bayern darf man im Speisewagen rauchen, dagegen nicht, während der Zug durch Preußen, Baden oder Württemberg rollt. „Daß Deutschland niemals einzig wird,“ wiederum habe ich's empfunden, diesmal aber — obgleich mir als gutem Deutschen die deutsche Einheit über alles geht — offen gestanden: in wohlwollender Weise. Es leben die gemächlichen Bayern!

r. Tübingen, 9. Juni. Gestern nachmittag hat sich ein 23jähriger Mann bei den neuen Babanholten am Hirschaner Steg durch zwei Schüsse tötet. Späterhin ergaben sich rasch Verle, aber es war schon zu spät. Die Verlegungsgründe sind unbekannt. Es handelt sich um einen hier heimatisierten und erst kürzlich aus Frankfurt, wo er in Stellung war, zugereisten Fleischer namens Wadlinger. Der junge Mann soll vor einigen Jahren einen Sturz erlitten haben und seitdem etwas schwermütig gewesen sein.

Neulingen, 9. Juni. In Neulingen ist ein Wandwerkstättchen zum Bau der Trepp: hinabgeführt und an den erlittenen Verletzungen gestorben.

r. Tiberach, 9. Juni. Am Pfingstfest nachmittags wollte die 14jährige Tochter des Bauern A. Weber in Bronnen Gemeinde Ringelnitz eine Fremde zur Kirche abholen. Während sie sich vor der Haustüre mit dieser unterhielt, machte sich der ledige 17jährige Schweizer Jakob Stöckle im Hofe mit einer Finte zu schaffen und rief der kleinen Weber im Laufe des Gesprächs zu: Wenn du nicht stille bist, dann schreie ich. Sofort krachte auch schon der Schuß und das Kind war von der Kugel in den Unterleib getroffen. Es wurde unter Jammergeschrei nach Hause von wo es sofort ins hiesige Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte. Dort ergab die Untersuchung die siebenmalige Durchdringung der Gebärmutter. Die Kugel ist noch nicht gefunden.

Mim, 7. Juni. Der 79jährige Schlachthausaufseher Schlegel in Neulingen wurde am Abend dreienden Verle, am Mittwoch 9. Juni seinen 24jährigen Sohn im Streit mit einem Schlachtmesser erschossen zu haben, in Haft genommen.

r. Neigheim O.A. Neudorf, 9. Juni. Am Pfingstsonntag früh 9 Uhr glog hier ein Luftballon mit 3 Personen (zwei Herrn und eine Dame) nieder, die am Abend vorher in Höhe an gestiegen waren. Sie hatten eine Höhe von 3000 m registriert. Die Landung glog glatt und sicher von statten.

Gerihtsjaal.

Tübingen, 9. Juni. Strafkammer. Auf Klage des Bauern Andreas Geigel in Eßlingen wurde am 9. Juni eine Hexengeschichte vor dem Schöffengericht Nagold prozessiert. Die Johann Georg Junger, Bauernschelte wurden wegen Verleumdung der Geigel'schen Eheleute zu 90 M. verurteilt und jetzt hatte sich Johann Georg Junger vor der Strafkammer wegen Verleumdung zum Reineid zu drängen. Der Hexengeschichte lag folgendes zu Grunde: Das jüngste Kind des Junger wollte von seiner Geburt an — Mai 1905 — nicht recht gedeihen. Dies brachten die Eheleute Junger mit dem Hinweis in Zusammenhang, daß ihre Nachbarin, die Frau Geigel, in der Geburtsstunde des Kindes in ihrem Hinterzimmer sei und das Kind gestiftet habe; sie glaubten, die Geigel habe dadurch das Kind verhext.

ausführlich analysiert, in dem ein kleines Mädchen eine lange Geschichte von einem Ratten erzählt, der es vom Hause fortgeführt und geschlagen hätte und von einem Polizisten, der es dann befreite, — sogar die Nummer des Polizisten gab das Kind an, — und das alles wurde so detailliert erzählt, daß man dem Kinde glaubte, bis es sich herausstellte, daß es davon gar nichts wußte, und mit andern Kindern zu spielen.

Von der Herstellung künstlicher Edelsteine, die in Paris der Gegenwart einer weitverbreiteten und blühenden Industrie ist, plant ein französisches Blatt. Während die Herstellung künstlicher Diamanten immer wieder verbessert ist, ist die Wissenschaft längst dazu gekommen, brauchbare Grundstoffe für die Fabrikation von Rubinen, Smaragden und Saphiren zu schaffen und unternehmende Industrielle haben nicht lange gezögert, um diese Grundstoffe in die praktische Tat umzusetzen. Im Monat 2. H. wird seit Jahren eine große Fabrik betrieben, die künstliche Menge künstlicher Edelsteine auf den Juwelmarkt wirft. „Aber reiner und reinerer Tonerde, die durch verarbeitete Opde gefärbt wird, stellen wir den Korund her, der die echten Steine in vielen Fällen ersetzt,“ so äußerte sich der leitende Ingenieur des Unternehmens. „Die Tonerde wird in Schmelztiegeln zu einer Masse, die zwischen 1700 und 2000 Grad schwankt, gerührt, und sobald bildet sich in dem Tiegel eine regelmäßige Kugel künstlichen Korunds. Dieser Korund ist rot, wenn die Tonerde mit Chromoxyd gefärbt wurde; also ein Rubin. Die mit Kobalt-Opde gefärbte Tonerde liefert den Saphir und mit einer gewissen

Ebenso ist
Stalle hat
leite Gel
haben im
einen H
diesem H
nommen
unwahren
Kreide,
geflachte
Glaser
Gefran
B
hente no
weilich
gemietet
Berbrech
Be
Bauins
in Bra
Fener w
Die Ge
Pant an
M
Bergstr
des Dre
fabrik d
Des R
K verha
Ch
B. S. a
man dem
Umgegen
bestimm
beeren,
gelesen
Zweifel
die Feil
hingen,
demahre
r.
Eingen
und der
Materie
R
über das
hasteten
Delorich
annäher
der leg
den Dre
giltlich
entglei
lang
in Rab
babon
nachmit
ab sich
Hilfs
B
brecher
Bericht
ein eig
Schlaf
der von
Karte,
sogar
über R
Abund
Chronik
die G
leichter
der weg
brochen
Profess
heißt u
Preise,
bald la
unterh
auf ein
mit geb
den S
von 1,
die im
schiffen
zählt,
Karat
in Par
mindest
Berlan
einigen
H
Kellner
Kobalt
Rubin
und T
berwand



Waldberg, den 9. Juni 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem langen schweren Leiden und bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Rosa Wünsch

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beileidsbegleitung von hier und auswärts, besonders für den erhabenen Gesang ihrer Altersgenossen und Freundinnen, sowie für die vielen Blumenspenden sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Zur Ausführung von Bauarbeiten

in Maurer-, Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeiten jeder Art halte mich bestens empfohlen

Wilh. Benz, Bauwerkmeister.

Nagold.

Für bevorstehende Saisonen empfehlen wir:

Heu- Dung- und Streugabeln
deutsch-, französisch-, und amer. Fabrikat.
Gabelstiele Gabelhülsen

Sensen
Sensenwürbe, Sensenringe.

Wetzsteine
Mailänder, Bregenzer u. Amerikaner.
Holz-, Zink- u. Hornkämpfe.
Heugängen, Seilkrossen, Seurechen
Sandeschleppreden, Sammelgabeln

Dengelgeschirre
Hauen, Spaten, Schaufeln,
mit und ohne Stiel

zu allerhöchsten Preisen

Berg & Schmid.

Zur bevorstehenden Gebrauchzeit empfiehlt erklaffige

Mähmaschinen mit Dieschnittbalken

Heuwender, Pferderechen,
sowie sämtliche andere landwirtschaftliche

Maschinen und Geräte

W. Dengler,
Fabrik landwirtsch. Maschinen, Ebhausen.
NB. Reparaturen jeder Art werden prompt und billig ausgeführt.

1. Band:

Der Sternenhimmel.
Die Bewegungen und die Eigenschaften der Himmelskörper.

2. Band:

Unsere Erde.
Der Werdegang des Erdballs und seiner Lebenswelt, seine Beschaffenheit und seine Hülsen.
Mit zahlreichen Textabbildungen u. vielen mehr- u. einfarbig Tafelbildern u. Zeichnungen.
Ordnungsgegeben unter Mitwirkung von Prof. Dr. J. Plassmann, F. Kretschmer und J. Pohle. Lukas Waages.
Vollständig in ca. 28 Bänden. A 1.

1. Lieferung in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. vorrätig.

Nagold.

Ernte-Schweizer-Käs

frisch eingetroffen bei

Gustav Heller
Tel. 54.

Nagold.

Billige

Resttapeten

empfiehlt

S. Grüniger.
Ebenso einen gebrauchten

Diwan.

Waldberg.

Reine alten

Weiss- u. Rotweine

verschiedener Jahrgänge in bekannter Güte bringe in empfehlende Erinnerung. Besonders mochte auf einen vorzüglichen

Markgräfler Weißwein aufmerksam.
Fässer leihweise von 20 Lit. an.
Achtungshoch!

Hug. Müller,
Küferei u. Weinhdlg. „Löwen“

Nagold.

$\frac{3}{4}$ ewigen Pflanz

im Dornberg und

$\frac{2}{4}$ Wiese

in Ohwaldthalen mit Bäumen verkauft

Chr. Raaf.

Ebhausen.

Sensen
Sensenwürbe
Sensenringe
Wetzsteine
Zink- u. Holzkämpfe
Dengelgeschirre
Heu- Dung- Gabeln
Schüttel- 3 und 4 Bl.
mit und ohne Stiel
Gabelhülsen
Schaufeln und Spaten
Gabel- und Schaufelstiele
Seurechen
Radshuhe
Zaucheverteiler

empfiehlt billig

August Kessler.

Waldberg.

Eis gebrauchtes

Fahrrad

hat zu verkaufen

Joh. Georg Walz, Bäder.

Nagold.

Marmelade

in vorzüglicher Qualität
in Eimern von 5 10 25 Pf.
A 1.50 2.70 5.50
und offen

empfehlen

Berg & Schmid.

Emmingen-Walldorf OA. Tübingen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 13. Juni 1908
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Walldorf freundlich einzuladen.

Johannes Renz
Schreiner
Sohn des Johs. Renz
Bauer in Emmingen.

Marie Armbruster
Tochter des
Christian Armbruster
Bauer in Walldorf-Talbg.

Nachgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Handelslehreanstalt Kirchheim

Lehrstuhl f. Rechnung mit Passivum, Geogr. 1892, Köhler's Handbuch, Handelslehre mit Unterricht in den Handelswissenschaften und sicherer Vorbereitung für das Einjähriges Examen, Klausur-Konkurse, Prospektus und Referenzen durch Direktor Abtner.

Anschrift: Kirchheim, 1. Juli. Sprache: Deutsch.

Haben Sie sich genug mit **Stahlfedern** geärgert?
Dann versuchen Sie es einmal mit der

Parker Füllfeder mit d. „Curve“ Tintenführung.

Diese Füllfeder wird Ihnen lehren, wie angenehm das Schreiben sein kann. Denn sie besitzt die neueste und beste Tintenführung. Sie nie versagt und kleeht, dauernd befriedigt und Ihnen Ihr ganzes Leben eine Freude sein wird. Ein Jahr Garantie. Preisliste gratis und franko.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung:

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft oder verpachtet am **Donnerstag den 11. Juni** abends 8 Uhr im Gasthaus zur „Rose“

$\frac{3}{2}$ Viertel Wiese
beim Krantbühl.

1 Morgen Wiese
in Safrachwiesen,
wogu Viehhäber eingeladen werden.

Gottlob Klein, Delonom.

Nagold.

Milch

kann abgeben

G. Busch, Hofuer.

2 Jahre, freundliche, ineinandergehende

Zimmer

mit Küche und Zehnde hat auf **1. Juli** zu vermieten.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

Mädchen

gesucht

auf **1. Juli** ein braves williges **15-16jähr.** zu H. Familie bei guter Behandlung.

Frau Robert Dinkelacker,
Calw, Marktplatz.

Nagold.

Mädchen

gesucht

auf **1. Juli** ein braves williges **15-16jähr.** zu H. Familie bei guter Behandlung.

Frau Robert Dinkelacker,
Calw, Marktplatz.

Nagold.

Mädchen

gesucht

auf **1. Juli** ein braves williges **15-16jähr.** zu H. Familie bei guter Behandlung.

Frau Robert Dinkelacker,
Calw, Marktplatz.

Wegen Erkrankung des bisherigen Dienstherrn sucht ein anderes kräftiges nicht unter **18 Jahre** alt

Mädchen.

Nagold. Frau Oberl. Beck.

2500 Mk.

werden von dänischem Zinszahler sofort gesucht, gegen solite Bürgschaft.

Kaufkraft erteilt die Exped. d. Bl.

Waldberg.

1 Kuh
samt dem **3. Kalb**

hat zu verkaufen

Karl Reichert, Bäder.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:

Geburten: Karl, Sohn des Johannes Weis, Strickerstr. hier, den 7. Juni.

der Stadt Waldberg:

Geburten: am 16. Mai 1 Sohn des Friedrich Weis, Bauers, am 20. Mai 1 Tochter des Konrad Schreier, Schwaner wirts

Kaufboten: am 18. Mai Christian Straub, Hofuer hier und Maria Theurer von Schillingen, am 18. Mai Gottfried Dongas, Mechaniker von Bredesprom u. Luise Dürr von hier.

Umschreibungen: am 14. Mai Friedrich Dör, Schmirer hier und Maria Felber von Heiterbach, am 16. Mai Friedrich Bihor, Monteur hier und Maria Stepper von Schönbrenn, am 16. Mai Theodor Hilmann, Zuhälter von Rinklingen und Maria Hüb von hier.

Todesfälle: am 16. Mai 1 totes Kind des Friedrich Greger, Tagel., am 26. Mai Luise Gertrud Schmitt, 8. Oberflößer Ehefrau.